4003

Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Behufs Erwerbung der Partitur und des Textes sich gefälligst zu wenden an:

Bernhard Scholz, Schöneberger Ufer 14 }
Theobald Rehbaum, Mauerstraße 41 } in Berlin.

2557

Zieten'sche Husaren.

Komische Oper in drei Acten

von

Theobald Rehbaum

und

Bernhard Scholz.

Musik von Bernhard Scholz.

26

Berlin, 1869.

Druck von A. Haack, Louisenstraße Nro. 35.

2557.

Personen.

Graf Helmberg		Baß.
Eugenie, seine Tochter		Sopran.
Josepha, seine Nichte		Sopran.
Max v. Lichten, Lieutenant	bei den Zieten-schen Husaren	Tenor.
Büsching, Wachtmeister	bei den Zieten-schen Husaren	Baß.
Hans Finke, Trompeter	bei den Zieten-schen Husaren	Bariton.
Nepomuk, Reitknecht des Grafen		Tenor.
Lise, Magd auf dem Schlosse Helmberg . .		Sopran.
Ein Pandurenoffizier		Gesprochene Rolle.

Zieten'sche Husaren und preußische Soldaten aller Waffen. Diener und Leute des Grafen. Bauerdirnen.

Ort: Im ersten nnd zweiten Act: Schloß Helmberg in Böhmen; im dritten Act: das preußische Lager.

Zeit: Herbst des Jahres 1762.

(Anmerkung: Rechts und links vom Zuschauer aus genommen.)

Erster Act.

Garten vor dem Schlosse des Grafen Helmberg. Im Hintergrunde rechts das Schloß, den Garten überragend. Eine Terrasse (practikabel) führt hinauf. Aussicht auf das Gebirge. Rechts vorn ein Thor. Die Beleuchtung wird von Scene 2 an entschieden abendlich. Bei Scene 10 ist die Nacht hereingebrochen.

Erste Scene.

Mehrere Diener mit Reisegepäck gehen über die Scene, unter ihnen **Nepomuk.** Er hat einen Mantelsack auf der Schulter, wirft ihn grimmig zur Erde und stößt ihn mit dem Fuße fort.

Da schlag' doch gleich das Wetter drein, —
Mag wer da will der Narre sein!
Verwünschter Krieg, ich halt's nicht aus,
Ich laufe fort aus diesem Haus.
Was König und was Kaiserin!
Was bringt mir euer Streit Gewinn?
Brecht euch die Hälse immer zu,
Laßt ihr nur mich dabei in Ruh'!

(Er setzt sich auf den Mantelsack, den Kopf in die Hände, die Ellenbogen auf die Kniee gestützt.)

Lise

(erscheint oben auf der Terrasse, schlägt erstaunt die Hände zusammen, als sie **Nepomuk** so sitzen sieht und kommt rasch die Stufen herab.)

He, Nepomuk, bist Du gescheit?
Ist jetzt zum Schlafen etwa Zeit?
Zur Eile spornt der Herr uns an,
Und nicht die Hälfte ist gethan!

(**Nepomuk** rührt sich nicht, **Lise** pufft ihn.)

Wach' auf, du Narr, thu' Deine Pflicht!

Nepomuk.

Laß mich in Ruh', ich schlafe nicht.

Lise.

Was thust Du denn?

Nepomuk.

Ich grolle blos

Mit meinem ganz verwünschten Loos.

Lise.

Du solltest Dich doch glücklich preisen,
Du darfst ja mit der Herrschaft reisen!

Nepomuk (aufspringend).

Das eben, Lise, macht mich toll,
Daß mit dem Herrn ich reisen soll!
Ich muß hinweg, Du bleibst zurück —
Die Preußen nah'n — o Mißgeschick!

Lise (ihm nachspottend).

Du mußt hinweg — ich bleib' zurück —
Landsleute nah'n — ha, welches Glück!

Nepomuk.

Sie werden charmiren —

Lise (kokett).

Gewiß!

Nepomuk.

Caressiren —

Lise.

Nun freilich —

Nepomuk
(in komischer Wuth sich mit den Fäusten in's Haar fahrend).

's ist um
Den Verstand zu verlieren!
Das klingt ja beinahe,
Als säh'st Du es gern?

Lise (schnippisch).

Warum nicht?

Nepomuk.

Du wünschest,
Ich wäre erst fern?

Lise (die Arme in die Seite stemmend).

Du glaubst, daß Dein Hiersein
So sehr mich entzückt?

Nepomuk (wie närrisch umherlaufend).
Mir schwindelt's im Kopfe,
Ich werde verrückt!
O Weiber, o Weiber,
Verräth'rische Brut!
Ihr spottet der Treue
Mit lachendem Muth!

Lise.
Nun sehet den Narren,
Den albernen Tropf,
Er ist ganz von Sinnen,
Ihm rappelt's im Kopf!

(Lise läuft laut lachend davon.)

Nepomuk (ihr nachrufend).

Lise! — Lise! — (wüthend.) Warte nur, du falsche Schlange, du sollst mich nicht hinter's Licht führen! Ich reise nicht, ich laufe dem Grafen unterwegs fort, und ehe du es denkst, bin ich wieder da. Finde ich dich aber ungetreu, dann nimm dich in Acht! Dann bringe ich euch Alle um!

(Er nimmt den Mantelsack; schnell ab durch das Thor rechts.)

Zweite Scene.

Eugenie

(erscheint auf der Terrasse; sie ist in Betrachtung der abendlichen Landschaft versunken und kommt langsam die Stufen herab)

(mit inniger Bewegung).

Wehmüthig grüß' ich dich zum letzten Mal,
Geliebtes, trautes Heimathsthal,
Eh' mich das Schicksal dir entführt!
Wie lächelst du im Abendsonnenstrahl,
Noch von des Krieges Schrecken unberührt!
Es athmet Frieden ringsum die Natur,
Andächtig schweigen Wald und Flur!
Der Hütten Rauch, gleich heil'gem Opferduft,
Steigt leise kräuselnd in die reine Luft —
Wehe! Aber näher und näher,
Zieht das Wetter heran;

Vielleicht schon morgen
Stampfen die Rosse die keimenden Saaten,
Furchen Geschosse den friedlichen Boden,
Und die zuckende Flamme
Hüllet die Hütten der Armuth ein! —

Trauliche Zeugen
Seliger Stunden,
Bald — ach — entschwunden
Seid ihr dem Blick;
Doch die Gedanken
Fest euch umranken,
Ja meine Seele
Bleibt hier zurück.

Ihr meine Blumen
All', die ich hegte,
Schattige Büsche,
Die treu ich pflegte,
Ihr meiner Bäume
Rauschende Wipfel,
Dort meiner Berge
Ragende Gipfel,
Heimath so schön —
Wie werd' ich einstens dich wiedersehn?

Dritte Scene.

Eugenie in Wehmuth versunken. **Josepha,** welche gegen den Schluß der vorigen Scene oben erschienen und leise herabgekommen war, umarmt Eugenien herzlich.

Josepha.

Was muß ich seh'n? In Wehmuth ganz zerflossen?
Und Thränen gar? — Das nenn' ich Possen!
Ich glaube fast — o Noth und Qual! —
Cousinchen wird sentimental.
(neckisch.)
Wohl möcht' ich gern halbpart den Kummer tragen,
Doch dürft' ich wohl zuvor bescheiden fragen,

Wenn überhaupt ein Grund vorhanden ist,
Was für ein Weh dies kleine Herz zerfrißt?

Eugenie.

Soll ich nicht trauern, da wir morgen scheiden
Von diesem Ort, der friedlich uns umfing?

Josepha.

Wo, fern der Welt und ihren Freuden,
Vor Langeweile man zu Grunde ging.
Doch ohne Scherz, auch ich geh' mit Bedauern;
Sonst wär ich flugs geschieden ohne Trauern,
Doch jetzt, wo's lustig wird in diesem Haus,
Da jagt man neidisch uns hinaus —

Eugenie.

Du sprichst in Räthseln — führ' es aus —
Die Feinde nah'n —

Josepha.

Cavallerie!
Das ist mein Fall, ich schwärm' für sie.
Feine Cavaliere,
Schmucke Offiziere
Würden uns umflattern,
Herzen zu ergattern;
Muthig und verwegen,
Keck mit Zung' und Degen,
Jeder ein Achilles,
(Wenn man glauben will es.)
Diese süßen Herrchen,
Diese lieben Närrchen
Eine kleine Weile
Sachte zieh'n am Seile,
Siegreich sich bekriegen
Oder unterliegen,
Wie es sich will fügen,
Himmlisches Vergnügen!
Doch vielleicht im Spiele
Findet bess're Ziele,

Wecket höh're Triebe
Dann der Gott der Liebe,
Läßet mit Bemühen
Herzen sanft erglühen,
Bis zu lichter Pracht
Ist die Gluth entfacht.

Darum muthig, ohne Zagen
Laß uns wagen,
Keck in's Auge nur dem Feind zu sehn;
Will er dann mit uns den Krieg,
Bleibt uns sicherlich der Sieg!

Vierte Scene.

Vorige. Graf Helmberg im Reiseanzuge kommt hastig von der Terrasse.

Graf.

Wir müssen fort, — es drängt die Noth,
Ein Haufe schneller Feinde naht;
Hinweg, eh' uns die Aussicht droht
Zu finden sie auf unserm Pfad.

Eugenie.

Noch heute sollen wir enteilen?

Graf.

Wir dürfen keine Stunde weilen,
Sonst schneidet uns der Feinde Troß
Die Wege ab von diesem Schloß.

Josepha.

Sie überschätzen die Gefahren,
Ich fürchte mich nicht vor Husaren.
Das Allerklügste schiene mir,
Man bliebe lieber gänzlich hier.

Graf.

Wär' zu ertragen auch die Last,
Ihr Anblick schon ist mir verhaßt,
Bald steh'n die Wagen uns bereit —
Beeilet euch, — es drängt die Zeit!

Eugenie.

So soll ich fort von diesem Orte,
Wo ich genoß so reines Glück!
Werd' ich des Ahnenschlosses Pforte
Einst wiederseh'n mit heit'rem Blick?

Josepha.

Ich bliebe gern an diesem Orte
Und wehmuthsvoll schau' ich zurück;
Wie wir jetzt fliehen diese Pforte,
So fliehet Ruhe uns und Glück.

Graf.
Hinweg, hinweg nun ohne Säumen, —
O, wären wir schon meilenweit!
Der Friede flieht aus diesen Räumen
Und ferne nur ist Sicherheit.

(Sie geh'n auf die Terrasse. Oben bleibt **Eugenie** noch einmal stehen, die Arme wie zum Abschied gegen den Garten ausbreitend. Der **Graf** umarmt sie bewegt. **Josepha** sucht sie zu trösten. Während dessen treten unten, ohne sie zu bemerken, auf:)

Fünfte Scene.

Max von Lichten, gefolgt von **Hans Finke** und einigen **Husaren** von der einen Seite. Von der andern: **Büsching** und andere **Husaren. Vorige.**

Max (zu Büsching).
Nichts Verdächtiges bemerkt?
Büsching (Honneurs machend).
Keine Seele wahrgenommen.
Weit und breit um dieses Schloß
Ward von Feinden nichts vernommen,
Nichts von all den Teufelsbraten,
Von Panduren und Croaten —
Kurz und gut, die Luft ist rein.
Max.
Gut, logiren wir uns ein!
Hier im Freien nehmen wir
Unter'm Himmelsdach Quartier.
Graf, Eugenie u Josepha.
Schon ist's zu spät
Schon sind sie da!
Eh' wir's gedacht,
Sind sie uns nah!
Max u. Chor.
Ueberall da,
Eh' sie's gedacht,
Ferne und nah,
Bei Tag und Nacht.
Immer bereit,
Wach allezeit,

Sucht die Gefahr
Keck der Husar.

Schwert in der Hand,
Sacht durch den Wald,
Spähend am Rand
Machen wir Halt, —
Husch, aus dem Busch
Bricht nun die Schaar —
Schnell wie der Blitz
Trifft der Husar.

Max (zu Büsching).

Besetzt nun das Gehöft, stellt Posten aus,
Ich darf auf Eure Klugheit mich verlassen?

Büsching.

Ganz zu Befehl, Herr Leut'nant, ja, Ihr könnt's!

Max.

Ihr wißt, hier gilt es auf der Hut zu sein.
Nehmt den Trompeter mit Euch, gebt wohl acht
Und beim geringsten Anlaß: allarmirt!
Wir werden wenig heut zum Schlafen kommen,
Denn jeder Augenblick kann Neues bringen.
(zu zwei Husaren)
Ihr bleibt bei mir, ich geh' hinauf in's Schloß
Mit den Bewohnern mich bekannt zu machen.

(**Büsching**, **Hans** und **Husaren** durch das Thor ab, **Max** mit zwei **Husaren** wendet sich gegen die Treppe. Der **Graf**, herabkommend, tritt ihm entgegen Die **Damen** bleiben oben.)

Sechste Scene.

Max von Lichten, zwei **Husaren**, seitwärts sich postirend. **Graf. Eugenie** und **Josepha** oben.

Graf (kalt höflich).

Mein Herr, wen grüße ich in Ihnen?

Max (sich verneigend).

Des Schlosses Herrn seh' ich vor mir?

Graf.

Graf Helmberg, ja mein Herr, zu dienen.

Max.
Im Dienst des Königs bin ich hier,
Von Lichten, Leut'nant Seiner Majestät
In mir, Herr Graf, vor Ihnen steht.
(Stumme Verbeugung des Grafen.)

Josepha (oben).
Bei Gott, ein allerliebster Mann!
Cousine, nicht?

Eugenie.
Mag sein — was geht's mich an?

Graf (näher tretend, lebhafter).
Mein Herr, Sie haben zu verfügen,
Sie sind ja hier in Feindesland,
Doch sehe ich jetzt mit Vergnügen
Mein Eigenthum in Ihrer Hand.

Max (lächelnd).
Herr Graf, verscheuchen Sie die Sorgen,
Ihr Eigenthum ist wohlgeborgen,
Niemand wird Ihnen lästig sein,
Wir bivouakiren hier im Frei'n.

(Während dessen ist ein reisefertiger **Diener** mit einer Meldung oben zu den **Damen** getreten. **Josepha** ist darauf die Treppe herabgekommen und wendet sich nach einer leichten Verbeugung gegen den **Lieutenant** zu dem **Grafen.**)

Graf.
Was giebt es, Nichte?

Josepha.
Es ist Zeit,
Die Wagen steh'n für uns bereit.

Graf (bei Seite).
Nun Gott sei Dank!
(zu Max)
Herr Offizier,
Bevor Sie kamen wollten eben
Wir auf die Reise uns begeben;
Zwar raubt es das Vergnügen mir —

Max.
Verreisen — jetzt? —

Graf.
Ja, wie Sie seh'n.

Max.

Bedaure sehr — allein das wird nicht geh'n!

Graf (auffahrend).

Mein Herr, wie soll ich das versteh'n?

Josepha.

Wir reisen nicht?

Eugenie (herabkommend).

Was muß ich hören?

Max (Eugenien bemerkend).

Was seh' ich? Welch' ein Himmelsbild!
(höflich zum Grafen)
O glauben Sie, es thut mir leid,
Doch muß die Reise ich verwehren,
So heischt es uns're Sicherheit.

Graf.

Gewalt also!?

Max (achselzuckend).

Nothwendigkeit!

Graf (mit verhaltenem Zorn).

Darf er es wagen?
Soll ich's ertragen,
Muß ich erdulden den Uebermuth?
Soll ich nun schweigen,
Ruhig mich zeigen,
Wenn von der Schmach sich empöret das Blut?

Eugenie.

Darf er es wagen?
Sollen wir's tragen,
Zagend erdulden den Uebermuth?
Sollen wir schweigen,
Ruhig uns zeigen,
Wenn von der Schmach sich empöret das Blut?

Josepha (heimlich vergnügt).

Ja, mit Behagen,
Will ich's ertragen,
Heiter erdulden den Uebermuth;
Doch ich muß schweigen,
Darf es nicht zeigen,
Wie von der Freude mir wallet das Blut.

Max.
Sie zu erblicken,
Welches Entzücken,
Flammt auch ihr Auge in Zornesgluth.
O blicke wieder
Hold auf mich nieder,
Denn, wenn Du zürnest, entsinkt mir der Muth!

Graf u. Eugenie.
Doch ich erkenn' es, es ist nicht zu wenden,
Wehrlos sind wir in seinen Händen.
Harren und schweigen — die List nur allein
Kann uns befrei'n.

Josepha.
Alles vergebens, es ist nicht zu wenden,
Wehrlos sind sie in seinen Händen.
Harren und schweigen — Geduld nur allein
Kann sie befrei'n.

Max.
Reizende Schöne, Du kannst es nicht wenden,
Wehrlos bist Du in meinen Händen.
O, könnt' ich ewig Dein Hüter sein,
Ganz Dir mich weih'n!

Max (höflich zu den Damen).
Nicht immer freudig ist's die Pflicht erfüllen,
Doch der Soldat kennt keinen eig'nen Willen.
Daß ich getrübt so holder Augen Schein,
Das wird für mich ein steter Vorwurf sein.
(zum Grafen)
Mein Dienst befiehlt mir nun das Schloß zu seh'n

Graf.
Ich muß zu Ihren Diensten steh'n.

Max.
Nun wohl, so lassen Sie uns geh'n.

(Er verneigt sich gegen die **Damen** und geht mit dem **Grafen** die Treppe hinauf; die **beiden Husaren** folgen).

Josepha (neckisch).
Geh', geh', Du rauhes Ungeheuer!
Cousinchen, nicht? Er ist ein Grobian?

Eugenie (verlegen).

So schlimm ist's nicht — wenn man es recht bedenket,
Der Mann hat nichts als seine Pflicht gethan.

Josepha.

Ich glaube gar, Du nimmst Dich seiner an? —
Ja — allerdings — er ist ein schöner Mann!

Eugenie (lächelnd, indem sie sich zum Gehen wendet).

Und Du bist eine Thörin! — laß uns geh'n!

Josepha (ihren Arm nehmend).

Ja, komm', daß wir ihn näher uns beseh'n!

(Beide die Terrasse hinauf.)

Siebente Scene.

Durch das Thor treten **Husaren** und **Knechte** des **Grafen** auf; sie schleppen Holz, Stroh u. s. w. zum Bivouak herbei und richten ihn während des Folgenden ein. **Lise** mit einem großen Korbe, worin Krüge, Becher, kommt mit ihnen. Ihr folgt **Nepomuk**, der sie zurück zu halten sucht.

Nepomuk.

Aber, Lise, laß Dir rathen,
Sage nur, was fällt Dir ein?
Lauf' doch nicht zu den Soldaten,
Denn Dein Unglück kann es sein!

Lise.

Laß mich los!

Nepomuk.

Ich kann's nicht leiden.

Lise.

Närrisch bist Du.

Nepomuk.

Höre doch!
Ihre Nähe sollst Du meiden,
Du bereust es einmal noch!

Die Husaren
(aufmerksam geworden kommen nach vorn).

Seht den Tölpel!

Nepomuk (Lise am Rock fassend).

Aber Lise!

Lise.
Laß mich los, Du Grobian!
Nepomuk.
Geh' doch nicht zu den Soldaten!
Husaren.
Seht den frechen Schlingel an!
(Sie umringen zärtlich Lise.)
Schönes Kind, sei außer Sorgen,
Hier bei uns bist Du geborgen.
Nepomuk (will die Husaren verdrängen).
Laßt sie geh'n!
Husaren,
Wirst Du wohl schweigen?
Sollen wir Dir mores zeigen?
Nepomuk (handgreiflich werdend).
Laßt die Dirne, sie ist mein!
Husaren (ihn puffend).
Wirst Du Tölpel ruhig sein?!
Nepomuk (sich wehrend).
Hülfe, Räuber!
Husaren.
Bist Du toll?
Haut dem Kerl das Leder voll!
(Nepomuk wird mit Prügeln hinaus gebracht.)

Achte Scene.

Hans Finke tritt während des Lärms auf. **Lise.**

Hans.
Welch ein Lärm, plagt Euch der Teufel?
Lise
(seine Stimme vernehmend ist ihm entgegen gelaufen).
Hans (erstaunt).
Doch was seh' ich? 's ist kein Zweifel!
Schäfer's Lise steht vor mir.
Lise
(vor Verwunderung die Hände zusammen schlagend.)
Finken's Hans! Treff' ich Dich hier?

Hans
(geht mit ausgebreiteten Armen auf sie zu).
Ja, es ist mein alter Schatz!
Schnell den Wiedersehensschmatz!
Welche Lust Dich zu begrüßen,
Wieder Dich an's Herz zu schließen!
(Er thut es, Lise wehrt sich.)

Lise.
Laß mich los, Du Bösewicht,
Du verdienst es wahrlich nicht.

Hans.
Lise, stets warst Du mir theuer!

Lise.
Nein, Du bist ein Ungetreuer.

Hans.
Meine Treu' will ich beschwören —

Lise.
Schweig', ich will davon nichts hören —
(jämmerlich)
Warum ließ'st Du mir davon?
War das meiner Treue Lohn?

Hans.
Wenn Du wüßtest, welche Reue
Stets zerriß mein Herz auf's Neue!

Lise.
Darf ich's glauben?

Hans.
Kannst es wagen,
Nur für Dich mein Herz soll schlagen!
(Versöhnung)

Beide.
Nun voll Muth und voll Vertrau'n,
Laß uns in die Zukunft schau'n;
Stete Liebe, stete Treu'
Sollen fesseln uns auf's Neu'!

(Dialog.)

Hans.
Aber sage mir, Lise, wie bist Du aus unsrer Uckermark hierher nach Böhmen verschlagen worden?

Lise.

Nicht wahr? das ist merkwürdig! aber es kam so: Als vor zwei Jahren meine Eltern gestorben waren, zog ich hier nach Böhmen zu Verwandten meiner Mutter. Die chikanirten mich aber, bis ich es nicht mehr aushalten konnte und davonlief. Nun habe ich mich hier in Dienst gegeben und es gefällt mir auch recht gut, denn unsre junge Gräfin ist ein wahrer Engel. — Wie bist Du Taugenichts aber unter die Soldaten gekommen?

Hans.

Das will ich Dir sagen. (etwas verlegen) Als ich unser Dorf verlassen hatte —

Lise (schnell einfallend).

Als Du mir davongelaufen warst, Du Schlingel!

Hans.

Da wurde ich Postillon, weil ich gut Trompete blasen konnte. Aber das ist ein langweiliger Dienst, und ich fühlte mich sehr unglücklich. Da kamen eines Tages Zieten'sche Husaren durch das Städtchen, und wer denkst Du, daß dabei war? —

Lise.

Nun? —

Hans.

Unser gnädiger Junker, der Herr Max von Lichten, der Sohn unseres Gutsherrn.

Lise.

Ist's möglich? unser lieber braver Junker Max? Er ist Soldat?

Hans (mit Stolz).

Zieten'scher Husar! und Du sollst ihn 'mal sehen, was das für ein schmucker Offizier ist — und herzensgut dazu, wie früher, und gar nicht stolz —

Lise (eifrig).

Weißt Du noch, wie ich die Gänse hütete als kleines Mädel, und in den Teich gefallen war, und der Junker 'reinsprang und mich 'rausholte? —

Hans (ebenso).

Ja, und neulich hat er mich bei einer Attaque, wo's

scharf herging und mir die Kerls partout den Garaus machen wollten, herausgehauen, daß es nur so puffte. Das vergess' ich ihm mein Lebtag nicht!

Lise.

Aber erzähle doch! Du warst Postillon, und der Junker kam mit den Husaren an —

Hans.

— und da dachte ich, ein schlechter Kerl, wer seinen Herrn verläßt, hing den Postillon an den Nagel und wurde Trompeter.

Lise (Hans die Hand reichend).

Siehst Du, Hans, das war hübsch von Dir, das gefällt mir.

Hans (zärtlich).

Wenn aber der Krieg zu Ende ist, und es soll ja bald so weit sein, dann gehen wir beide wieder nach Hause zurück und heirathen uns — nicht wahr, Lise?

Lise (verschämt).

Davon läßt sich reden.

Hans
(mit lüsternen Blicken sich dem Korbe nähernd).

Aber sage mal, Lise, was hast Du denn in dem Korbe? das scheint ja was Nasses zu sein?

Lise
(aus dem Korbe einen Krug und Becher nehmend und einschenkend).

Ich kann doch zu meinen Landsleuten nicht mit leeren Händen kommen? Es ist Wein — trink, Hans, Du wirst es nöthig haben.

Hans (trinkt).

Ha, das schmeckt! Noch eins, Lise.

Lise (giebt ihm).

Trink nur, es soll Dir nicht fehlen.

Neunte Scene.

Vorige. Max von Lichten (kömmt die Treppe herunter). Später **Büsching.**

Lise (halblaut, freudig).

Der Junker! er ist's! (sie tritt etwas seitwärts).

Max (zu Hans, der Front macht).

Nichts vorgefallen, Hans?

Hans.

Nichts, Herr Lieutenant, alles ruhig.

Max.

Gut, so werden wir einmal ordentlich schlafen können, mein Junge.

Hans.

Um so besser, da wir hier einen Verbündeten gefunden haben. Komm her, Lise (er faßt ihre Hand). Sehen Sie hier, lieber gnädiger Junker —

Max (freudig).

Potz Blitz! ist's möglich? Das ist ja unsre Gänse-Lise vom Gut!

Lise

(will ihm die Hand küssen, er leidet's nicht).

Ja, allerliebster Junker Max, ich bin's.

Max.

Aber sage, Mädel, wie kommst Du hierher?

Hans.

Sie dient hier und wacht für uns. Sehen Sie, wie sie schon für uns gesorgt hat.

(Er holt einen Krug mit Wein.)

Lise.

Ne die Freude! unser gnädiger Junker! Nicht wahr, Sie verschmähen nicht, einen Becher Wein von mir anzunehmen?

Max.

Im Gegentheil, ich bin halb verschmachtet. Da kömmt auch der Wachtmeister. (Büsching tritt auf.) Nun, Büsching, Alles in Ordnung?

Büsching.

Zu Befehl, Herr Leutnant.

Max.

Gut. Setzt Euch zu mir an's Feuer, auch Du, Hans. Lise, Du sorgst für uns. Wir wollen ein wenig von der lieben Heimath plaudern.

(Sie lagern sich um ein Wachtfeuer, welches **Husaren** vorher besorgt haben. **Lise** ist geschäftig, sie zu bedienen.)

Zehnte Scene.

Vorige. Auf der Terrasse erscheint vorsichtig **Josepha** von **Eugenien** gefolgt. Sie halten sich versteckt. Es ist dunkel geworden. Die Fenster des Schlosses werden hell; der vordere Theil der Bühne ist vom Wachtfeuer erleuchtet.

Eugenie.

Ich bitte Dich, o bleib' zurück!

Josepha.

Nur einen kurzen Augenblick!
Die Neugier läßt mich sonst nicht ruh'n:
Ich muß doch seh'n, was die hier thun.

Eugenie.

Josepha, wenn man uns entdeckt!

Josepha.

Wir sind hier oben gut versteckt.

Max.

Wenn Abendfrieden still und mild
Sich niedersenket auf's Gefild,
Dann taucht wie aus des Nebels Flor
Im Geist der Heimath Bild empor.
Wohl sehnt das Herz sich oft zurück
Nach dem verlass'nen stillen Glück,
Allein ein wackerer Soldat
Hat andr'e Sorgen früh und spat:
Das Vaterland, es ist bedroht,
Der König ruft uns in der Noth:
Da hebt sich höher jede Brust,
Der edlen Pflicht sich stolz bewußt,
Das Auge glüht von Kampfeslust.

(er erhebt sich)

Den Becher hoch! Stimmt an den Reim
Von unserm guten Vater Gleim:
„Es lebe durch des Höchsten Gnade
„Der König, der uns schützen kann,
„So schlägt er mit der Wachtparade
„Noch einmal achtzigtausend Mann!"

(**Büsching, Hans** und **Lise** wiederholen)

„Es lebe — — — Mann!"

Elfte Scene.

Vorige. Während des Gesanges war der **Graf** bei den **Damen** erschienen, sich lebhaft mit ihnen unterhaltend; unentschlossen, wird er von ihnen überredet. Er kommt die Treppe herunter, von den Damen gefolgt und wendet sich etwas zögernd und gezwungen an **Max von Lichten.** Bei dem Herankommen ihrer Herrschaft verläßt **Lise** die Scene.

Graf.

Mein Herr — ich war — ich muß gestehen
Unartig gegen Sie — jedoch —

Max (zurückhaltend).

O, ich begreife völlig — lassen wir
Es gut sein — daran sind ja wir Soldaten
Schon längst gewöhnt — man nimmt uns selten
Mit off'nen Armen auf!

Josepha (leise zum Grafen).

Er ist beleidigt, —
Bedenken Sie, wie er uns schaden kann.

Graf.

Noch einmal, ich bedaure; doch ich darf
Nicht dulden, daß Sie hier im Freien
Die Nacht zubringen — Sie sind unser Gast.

Max (kühl).

Herr Graf, ich danke sehr für Ihre Güte —
Ich bleibe hier bei meinen Leuten.

Josepha (leise zu Eugenien).

So rede Du, vielleicht gelingt Dir's besser —
Er ist ein Ehrenmann, — wir sind's ihm schuldig.

Eugenie (etwas vortretend, schüchtern).

Mein Herr, ich füge meine Bitten
Zu denen meines Vaters.

Max (freudig).

O, Sie
Beschämen mich!

(seitwärts)

Ha, welch Entzücken!
In ihrer Nähe soll ich weilen!

(zu Eugenien)

So lieblicher Beredsamkeit
Muß ich wohl weichen!

(bietet ihr den Arm).

Josepha
(des Grafen Arm nehmend folgt den Beiden).
Gott sei Dank!
Sie haben auch mehr Glück als —
Graf (scherzhaft drohend).
Naseweis!
(ab).

Zwölfte Scene.

Büsching, Hans, welche während der vorigen Scene sich zurückgezogen hatten. **Lise**, von zechenden **Husaren** umringt, tritt wieder auf und schenkt wacker ein.

Lise (gesprochen).
Landsleute, trinkt, und wenn der letzte Tropfen alle wird! Brave Husaren sollen keine Noth leiden. Stoßt an! Es leben die Husaren!

Alle (lärmend).
Die Husaren hoch!

Büsching.
Die Husaren sind doch die Ersten allemal,
Vater Zieten, der ist auch unser General,
Und wenn unser Vater Zieten nicht wär',
So ging's unserm König manchmal quer.

Büsching u. Hans.
Und ward's dem alten Fritzen auch manchmal zu kraus:
Vater Zieten haute ihn aus der Patsche heraus.

Alle.
Vater Zieten haute ihn aus der Patsche heraus.

Büsching.
Ihr Trompeter, blas't uns nun einen Tusch:
Hoch lebe Gen'ral Zieten, Zieten aus dem Busch!
(**Hans** bläst Fanfare.)

Chor.
Ihr Trompeter, blas't uns nun einen Tusch:
Lise.
Du Trompeter, blas' uns nun einen Tusch:

Alle.
Hoch lebe Gen'ral Zieten, Zieten aus dem Busch!
(Allgemeines Jubiliren).

Büsching *und die Uebrigen wie bei Str. 1.*

Ja bei Torgau, das war ein grimmiger Strauß,
Da glaubte der König, nun wäre Alles aus;
Schon schickte nach Wien der Feldmarschall Daun,
Er hätte den alten Fritzen gehau'n —
Doch unser Vater Zieten in stockfinstrer Nacht,
Der schlug noch die Feinde, daß es wettert' und kracht'!
Ihr Trompeter, blas't uns nun einen Tusch:
Hoch lebe Gen'ral Zieten, Zieten aus dem Busch!

(Allgemeines Jubiliren).

Dreizehnte Scene.

Max *(oben auf der Terrasse).*

Aber Schockschwerenoth! Kerls, plagt euch der Geier? Ist das Vorpostendienst? Wollt ihr uns die Panduren auf den Hals locken? Wachtmeister, sorgt für Stille!

Büsching.

Zu Befehl, Herr Lieutenant!

(**Max** ab).

Vierzehnte Scene.

Vorige ohne Max.

Büsching.

Habt Ihr's gehört?

Husaren.

Ach ja!

Büsching.

Ihr Tausendsackermenter
Ihr brüllt ja auch wie ganze Regimenter!
Der Junker will die Lustigkeit nicht stören,
Es dürfen nur die Feinde uns nicht hören.
D'rum braucht Ihr nicht die Sangeslust zu zwingen,
Doch müßt Ihr leise und ganz heimlich singen!

Der Chor

(eingeschüchtert, beginnt pianissimo, vergißt sich aber allmälig und singt nach und nach wieder stärker).

Wir Husaren reiten verstohlen und sacht,
Wir reiten dahin durch Nebel und Nacht,

Mit verhängtem Zügel in schnellem Lauf,
Gen'ral Zieten, der reitet immer vorauf;
Und eh' sie es denken, so sind wir da:
Ihr Trompeter, blas't lustig Victoria!
Ihr Trompeter blas't uns nun einen Tusch:
So reitet Gen'ral Zieten,
(im Fortissimo ausbrechend)
Zieten aus dem Busch!

(**Büsching** hat mehrfach den Gesang zu dämpfen versucht. Die **Husaren**, über ihr letztes Forte selbst erschrocken, wiederholen die letzten Worte pianissimo und schleichen von der Bühne weg. **Büsching, Hans** und **Lise** bleiben zurück und setzen sich bequem an's Feuer.)

Der Mond geht auf.

(Der Vorhang fällt langsam).

Zweiter Act.

Zimmer im Schlosse des Grafen. Links eine Thür, desgleichen eine im Hintergrunde, rechts ein Fenster.

Erste Scene.

Graf Helmberg. Ein Mann in bäuerlicher Tracht, aber von militärischer Erscheinung (verkleideter Pandurenoffizier).

(Dialog zur Musik.)

Graf.

So wäre Alles glücklich vorbereitet. Sie sind überzeugt, daß der Wagen mit Ihren Leuten, ohne Verdacht zu erregen, eingebracht ist?

Pandur.

Seien Sie unbesorgt: Niemand ahnte, daß in dem Stroh ein Dutzend Panduren steckte. Der Wagen ist in die Scheune gefahren. Hier ist der Schlüssel derselben.

Graf.

Dem Himmel sei Dank! Ein Glück, daß der Lieutenant gerade heute in's Lager geritten ist. Es hätte schlimm ablaufen können. Melden Sie nun Ihrem Obristen, daß ich durch Beleuchtung des oberen Thurmfensters das Signal geben werde. Wir nehmen dann die überraschten Husaren, ehe sie Lärm machen können, durch gleichzeitigen Angriff von innen und außen gefangen.

Pandur.

Ein starkes Corps schreitet sogleich zu nächtlichem Ueberfall des preußischen Lagers, das auf dieser Seite nunmehr ungenügend bewacht sein wird.

Graf.

Ein bedeutender Erfolg unserer Waffen, ein zweites Hochkirch wird die Folge sein.

Pandur.

Die Kaiserin wird es Ihnen danken, Herr Graf.

Graf.

Meine Pflicht, nichts weiter. Doch nun eilen Sie! Ich führe Sie selbst durch die heimliche Pforte.

(Beide ab, nach hinten.)

Zweite Scene.

Eugenie, von der Seite kommend, tritt an's Fenster. **Josepha** schleicht ihr nach.

Eugenie.

Ob aus dem Lager bald er wiederkehrt?
Sein langes Säumen macht mir bange.

Josepha (sie umfassend, neckisch).

So bleibt er wirklich Dir zu lange?
Cousine, das ist unerhört!
Mir scheint es fast, — Gott steh' uns bei —
Man wünscht die Feinde schon herbei.
Wie kann man sich so weit verlieren,
Für sie sich zu interessiren?

Eugenie.

Ja, Du hast Recht! Mir ist's ein Traum,
Ich fühl' es, doch begreif' ich's kaum!

Josepha.

O, mich empört's, ich muß gesteh'n,
Dies tolle Spiel mit anzuseh'n.
Nichts ist für diese Herren heilig —
Was nützen Riegel, Thor und Schloß?
Kaum sind sie da, so bricht schon eilig
Die Schranken der verweg'ne Troß.
Nicht nur des Hauses letztes Fleckchen
Durchstöbern sie zu unsrer Pein —
(ihre Hand auf Eugeniens Herz legend)
Selbst in des Herzens tiefstes Eckchen
Quartiert man unverschämt sich ein.

Eugenie.

Du garstig Kind!

Josepha.

Du Heuchlerin!

Eugenie (verlegen).

Welch tolles Zeug kommt Dir in' Sinn!

Josepha.

Willst Du es leugnen? Dies Erröthen
Bewies' es schon, wär's noch vonnöthen.
Gebeichtet, frisch, nach Freundespflicht!

Eugenie (fällt ihr um den Hals.)

O, Beste, o verrath' mich nicht!
Gewiß, es wird noch Alles gut,
Die Liebe giebt mir freud'gen Muth;
Bald zieht der Friede wieder ein —
Dann wird er nicht mehr Feind uns sein.

Josepha.

Andre Städtchen, andre Mädchen,
Wie Soldaten es gefällt,
Ach, es sind die alten Lieder
Und nichts Neues auf der Welt!

Eugenie.

Holder Friede, kehre wieder
Und versöhne neu die Welt,
Jede Schranke reiße nieder,
Die sich uns entgegenstellt!

Dritte Scene.

Vorige. Der **Graf** kommt durch die hintere Thür.

Graf.

Josepha, laß uns jetzt allein,
Ich wünsche mit Eugenien zu sprechen.

(**Josepha**, nach herzlichem Abschiedsgruß an Eugenien, ab durch die Seitenthür. Der **Graf** überzeugt sich von ihrem gänzlichen Fortgehen.)

Graf (nahe zu Eugenien tretend).

Ein großer Anschlag ist im Werke,
Der Vorsicht heischt und Seelenstärke,

Der, wenn er glücklich uns gelingt,
Dem Vaterlande Segen bringt.

Eugenie (für sich).

Was soll geschehen? Mich faßt ein Grauen!

Graf (ihre Hand ergreifend).

Mein Kind, Dir schenk' ich mein Vertrauen:
Ein Ueberfall — dem Preußenheer —
Durch unsre Hülfe —

Eugenie (zurücktretend).

Nimmermehr!
Mein Vater, o laß Dich beschwören,
Laß nicht vom Ehrgeiz Dich bethören!
Bedenke, ein verweg'nes Spiel
Führt nur zu oft zu bösem Ziel.

Graf.

Begonnen ist's, ich will nichts hören,
Und nichts soll meinen Willen stören;
Wohl treib' ich ein gewagtes Spiel,
Doch hoch und edel ist das Ziel.

Eugenie.

Man sagt, der Friede sei nicht fern,
Will neu des Krieges Glut man schüren?

Graf (mit Bestimmtheit).

Glänzt Oestreich jetzt des Glückes Stern,
Wird es als Sieger ihn dictiren!

(ruhig)

Vernimm': Uns muß am Herzen liegen
In Sicherheit den Lieutenant zu wiegen.
Mit harmlos nicht'gen Tändelei'n
Magst Du den Argwohn ihm zerstreu'n;
Dann hebt man, eh' er es gedacht,
Den Posten ohne Lärmen auf bei Nacht.
Ich zähl' auf Dich —

Eugenie (mit Festigkeit).

Niemals, mein Vater!
Dir rieth ein übeler Berather.

Graf.

Mein patriotisch Herz!

Eugenie.

O höre mich!
Unsel'ger Ehrgeiz blendet Dich.
Bedenke, ein verweg'nes Spiel
Führt nur zu oft zu bösem Ziel!
Mein Vater, o laß Dich beschwören,
Laß nicht vom Ehrgeiz Dich bethören!

Graf.

Beschlossen ist's, ich will nichts hören,
Und nichts soll meinen Willen stören,
Wohl treib' ich ein gewagtes Spiel,
Doch hoch und edel ist das Ziel.
Du zauderst noch? So höre mich:
Schon ist's begonnen — es erfülle sich.
Mein Leben und das Leben tapfrer zwölf Soldaten
Es ist dahin, sollt' unser Plan mißrathen.
Du kannst ihn fördern — doch Du hast die Wahl!

(Ab.)

Vierte Scene.

Eugenie
(allein, in der fürchterlichsten Bewegung).

O namenlose Angst,
Die mir die Brust zusammenschnürt!
Wohin ich blicke,
Trostloses Dunkel —
Kein Ausweg, keine Rettung
Aus dieser Schreckenslage!
Darf ich den Vater,
Den theuren, verrathen?
Soll den Geliebten
Schweigend ich opfern?
Wo find' ich Rath
Und wo Erleuchtung? —
Zu Dir, Du mächt'ger Helfer droben,
Zu Dir halt' ich den Blick erhoben;

Du nimmst Dich der Bedrängten an
Und hilfst, wo Niemand helfen kann!

Fünfte Scene.

Eugenie. Josepha kommt eilig.

Josepha.
Er kommt, glückselig Kind, er kehrt zurück!
Eugenie (ängstlich, will hinaus).
O Gott, hinweg, ich kann ihn jetzt nicht seh'n.
Josepha (sie zurückhaltend).
Du thöricht Mädchen, sag', was ficht Dich an?
Eugenie.
In diesem Zustand! —
Josepha (erstaunt).
Sag', was ist geschehn?
Eugenie.
Laß mich von hinnen —
Josepha.
Bleib', schon ist er da.
Eugenie.
O Himmel, ich vergehe!

Sechste Scene.

Vorige. Später der **Graf. Max von Lichten** kommt in freudiger Bewegung und küßt den Damen die Hand. **Eugenie** ist voll Angst und Aufregung.

Max.
Voll Freude kehr' ich heut zurück,
Denn künden darf ich Heil und Glück:
Man sagt im Lager, daß der Frieden
In kurzer Zeit uns sei beschieden.
Josepha.
Wohl glaub' ich, daß es Sie erfreut;
Nun endet Ihre Leidenszeit.
Aus dem verhaßten Feindesland
Ist heimathwärts der Blick gewandt.

Max (mit einem Blick auf Eugenien).
Winkt freundlich auch die Heimath mir,
Doch schweren Herzens scheid' ich hier.

Josepha.
Das klingt ganz gut, — wer's glauben will!

Max (zu Eugenien).
Doch, theure Gräfin, wie so still?
Was Sie so lang ersehnt im Stillen,
Es soll sich freudig bald erfüllen,
Wenn hell die Friedensglocke tönt,
Die alle Herzen neu versöhnt.
O schöner Tag, wo grün bekränzt
Das tapfre Heer zur Heimath zieht,
Wo freudig jedes Auge glänzt
Und Wonne jedes Herz durchglüht.
Schon harren mein mit offnen Armen
Die theuren Eltern liebevoll,
O freudig Wiedersehn! Bald soll
An ihrem Herzen ich erwarmen.

Eugenie.
Es ringen Lieb' in mir und Pflicht —
O säh' er, wie das Herz mir bebt!
Er ahnt die Wetterwolke nicht,
Die über seinem Haupte schwebt.

Josepha (seitwärts).
Zu helfen hier wird mir zur Pflicht,
Bevor sie auseinandergehn;
Die guten Seelen wagen nicht,
Was sie empfinden zu gestehn.

Max (zu Eugenien tretend).
Schon naht die Trennungsstunde sich,
Bald ruft der Frieden mich zurücke —

Eugenie.
O fürchten Sie des Schicksals Tücke!

Josepha (mit Laune).
Mein Gott, das klingt ja fürchterlich!

Eugenie (ängstlich, dringend).
O geben Sie mit leichtem Sinn
Sich nicht zu früh der Hoffnung hin,
Oft kommt das Unheil über Nacht,
Wo man schon sicher sich gedacht.

Max.
Welch' düst'rer Ton aus Ihrem Munde!

Josepha.
Es ist der Ton der Abschiedsstunde —
(neckisch)
Vielleicht, daß man den Frieden haßt,
Der uns entführt den lieben Gast.

Max
(freudig bewegt, Josepha's Hand ergreifend, mit einem Blick nach Eugenien).
Wär's möglich, hofft' ich nicht zu kühn?
Man säh' mich nicht mit Freuden zieh'n?

Josepha (wie oben).
Je nun — vielleicht — was soll ich sagen?
(nach Eugenien blickend)
Da müssen Sie schon weiter fragen!

Max (Eugenien zu Füßen sinkend).
Ein einzig Wort, ein güt'ger Blick,
Dann kehr' ich bald, ja bald zurück.

Eugenie (in größter Erregung).
Entfliehen Sie, o fort von von hier!

Max (ihre Hand ergreifend).
Ein einzig Wort nur!

Eugenie (in Thränen).
Wehe mir!
Was soll ich thun? Er will nichts hören!

Max.
O dürft' ich deuten diese Zähren!
Ja laut verkünden sie es mir —

Eugenie (ihn schnell unterbrechend).
Sie fleh'n: o fliehen Sie von hier!

Eugenie (seitwärts).
Großer Gott, er ist verloren,
Und ihn retten darf ich nicht,

Schreckensloos, das mir erkoren!
O zu viel, mein Herz, es bricht!

Max (Mitte der Bühne).

Wahrheit wird mein kühnstes Hoffen,
Sie ist mein, ich zweifle nicht;
Ja den Himmel seh' ich offen
Und die Zukunft schön und licht!

Josepha (auf der andern Seite).

Alle Mühe ist verloren,
Redlich that ich meine Pflicht,
Doch die Liebenden sind Thoren,
Dies Betragen fass' ich nicht!

(Der **Graf** ist still auf der Schwelle der Saalthür erschienen. Er tritt von den Andern unbemerkt zu **Eugenien.**)

Graf (heimlich zu Eugenien).

Nur kurze Zeit Vertrau'n und Muth!
Bis jetzt steh'n unsre Sachen gut.

Eugenie (flehend, leise).

Mein Vater! —

Graf.

Still! — (Auf Max zugehend, ihm die Hand reichend, jovial) Sei'n Sie willkommen!
Daß Sie zurück, hab' ich vernommen.

(Ein Diener erscheint an der Thüre links, die Flügel öffnend)

Doch siehe da, man ruft zu Tisch —
Eh bien — allons — und zur attaque frisch!

(Er reicht **Josepha** den Arm und geht mit ihr voraus, **Max** bietet den seinigen **Eugenien,** welche starr dasteht; sie nimmt ihn zögernd, beide folgen.)

Verwandlung.

Wirthschaftsgehöfte, zum Schlosse gehörig. Links die Verwalterwohnung, im Hintergrunde das Herrenhaus, rechts eine Scheune mit Thoreinfahrt. In dem Giebel derselben, dem Zuschauer zugekehrt, eine offene Luke. An denselben Giebel lehnt ein offener hölzerner Schuppen, von dessen ziemlich flachem Dache die Luke zu erreichen ist. Der Schuppen ist mit alten Kisten und Ackergeräth gefüllt. Vor demselben ein Holzhaufen, Fässer u. dergl., so daß über diese das Dach erklettert werden kann.

Sechste Scene.

Nepomuk
(kommt, vorsichtig sich immer umschauend, von links).

Warte, Lise, Ungetreue,
Dich verzehrt noch bitt're Reue,
Aber geht Dir's einmal schlecht,
Sag' ich: Dir geschieht ganz recht!
Hatte Nepomuk vor Allen
Dir nicht immer wohlgefallen?
Durft' ich nicht zum Tanz Dich führen,
Und Dich immer caressiren?
Lohnte mancher Händedruck
Nicht den treuen Nepomuk?
Müssen die verdammten Preußen
Mir nun meinen Schatz entreißen?
Dieser windige Trompeter,
Der vertrakte Schwerenöther,
Könnt' ich ihm den Hals umdreh'n,
Dürft' ich bald ihn hängen seh'n!
(Auf die Scheunenthür weisend)
Jeden Mittag, ward mir Kunde,
Schleicht sich Lise hier hinein,
Und es stellt zur selben Stunde
Sich auch der Trompeter ein.
Was die Beiden dann im Dunkeln
Hier in dieser Scheune munkeln —
Nehmt Euch nur vor mir in Acht! —
Heute wird's an's Licht gebracht.
Gleich will ich mich drin verstecken,
Und sie plötzlich dann erschrecken,
Brech' ich wüthend vor im Nu —
(Er will das Thor öffnen)
Aber wie? — Das Thor ist zu?
(wüthend)
Lise hat's gewiß verschlossen,
O, Ihr spielt mir keinen Possen,
Eure List soll nutzlos sein —
Oben krieche ich hinein.

(Er klettert an den aufgethürmten Geräthschaften über das Dach des Schuppens in die Giebelluke, aus derselben sich umschauend.)

Siebente Scene.

Nepomuk oben. **Lise** kommt ebenfalls vorsichtig; sie hat ein gefülltes Körbchen am Arm.

Lise.

Für meinen Hans ein Häppchen,
Ein Hühnchen und ein Schöppchen,
Gebettelt und gestohlen,
Wie's grade ist zu holen;
So muß ich für ihn sorgen
Am Abend und am Morgen —
Bald findet er sich ein,
Wie dankbar wird er sein!

Nepomuk (von oben drohend).

Na wart', Dir tränk' ich's ein,
Ich muß dabei noch sein!

Lise (hat das Scheunenthor öffnen wollen).

Was ist denn das? Zu ist die Thür?
Ei, das passirt zum ersten Male mir.
O wie abscheulich! — Doch was nun?
Hier draußen geht es nicht — was thun?
Wollt' offen er das Essen hier verzehren,
Wie leicht dann könnte uns ein Neider stören,
Dann wär's mit seinem Extraschmaus
Gewiß mit einem Schlage aus.
Was thu' ich nun? Doch halt, laß sehn —
Ich werde zum Verwalter gehn,
Der hat den Schlüssel; wenn mir's glückt,
So schwatz' ich den ihm ab geschickt.

(Stellt das Körbchen in einen Winkel des Schuppens und geht rasch ab.)

Achte Scene.

Nepomuk. Dann **Hans Finke.**

Nepomuk.

Ist die Ungetreue fort?
Und das Essen ließ sie dort?

Ha, nun ist es Zeit zur Rache,
Gieb nur Acht, was ich jetzt mache,
(Klettert rasch hinab)
Mit dem Korbe schnell hinauf,
Oben fress' ich Alles auf.
(Ist mit Lise's Korb hinaufgeklettert, und packt, in der Luke sitzend, die Speisen aus)
Süße Rache — Hühnerbraten!
Und ganz wundervoll gerathen;
Ha, Trompeter, Schlingel Du!
Nun noch einen Schluck dazu.
(Trinkt.)

Hans
(kommt ebenfalls vorsichtig hinter der Scheune hervor).
Voll das Herz und leer der Magen,
Halb verhungert, ganz verliebt,
Schleich' ich täglich mit Behagen
Hin zu ihr, die Trost mir giebt.
Trautes Kosen, Liebesblicke,
Rinderbraten, Räucherwurst,
Süße Küsse, Händedrücke,
Und ein Gläschen für den Durst.
Lise, ja Du bist ein Engel,
Treue wird mir nun zur Pflicht,
Und ich wär' ein Galgenschwengel,
Lohnt' ich so viel Liebe nicht.

Nepomuk (oben).
Süße Rache, ha, Du Bengel,
Deinen Raub erhältst Du nicht!

Hans (sich umschauend).
Doch wo ist' sie? Stets bereit
Fand ich sie um diese Zeit.
Kommen muß sie ohne Zweifel —

Nepomuk.
Suche nur, Du dummer Teufel!

Hans.
In der Scheune wird sie stecken —

Nepomuk.
Sehet nur den dummen Gecken!

Hans (versucht das Scheunenthor zu öffnen).
Fest verschlossen ist das Thor —
(pocht gegen dasselbe)
Lise, höre, komm' hervor!
(Er horcht)
Alles still — sie ist nicht drinnen.
Kann man öffnen nicht von innen?
Aber wie komm' ich hinein?
Kann's nicht durch die Luke sein?
(Er schaut hinauf, Nepomuk hat sich rasch zurückgezogen)
Möglich ist's!
(Beginnt hinauf zu klettern)
Nur frischen Muth!
Ja fürwahr, es geht ganz gut!

Nepomuk
(mit ängstlichem Gesicht aus einer andern kleinen, auf dem Dache der Scheune befindlichen Luke den Kopf hervorsteckend).
Teufel, wie, was fällt ihm ein?
Sollt' er dazu fähig sein?
Prügel drohen sicher mir,
Trifft mich der Trompeter hier.
(Er verschwindet, während Hans oben anlangt und den Kopf eben in die Luke steckt, als Lise auftritt.)

Neunte Scene.

Hans in der Luke. **Lise** ärgerlich kommend.

Lise.
Wie abscheulich, muß der Graf
Heut' auf den Gedanken kommen!
Warum nur in aller Welt
Hat den Schlüssel er genommen?
Armer Hans, Du thust mir leid,
Aus ist nun die gute Zeit!

Hans (Lise erblickend).
Lise, Du, o Seligkeit!

Lise (erblickt Hans oben).
Aber Hans, bist Du gescheit?

Hans.
Dich erwarten wollt' ich drinnen.

Lise.

Aber, Hans, bist Du von Sinnen?
Komm' herab und hör' mich an.

Hans.

Ja, so schnell als ich nur kann.

(Als er eben hinunterklettern will, hört man plötzlich Nepomuk innen fürchterlich schreien, worauf er durch die Luke in die Scheune sieht.)

Zehnte Scene.

Vorige. Später **Nepomuk.**

Nepomuk (im Innern der Scheune).

Hülfe, zu Hülfe!
Räuber und Mörder!

Lise (erschreckt).

Was ist geschehen?

Nepomuk (wie oben).

Stehet mir bei!

Hans.

Wer ruft so gräßlich?

Lise.

Nepomuks Stimme!

Nepomuk.

Räuber, zu Hülfe!

Hans u. Lise.

Welches Geschrei!

Nepomuk

(klettert hastig aus der Luke und klammert sich an Hans, welcher auf dem Dache des Schuppens steht).

Hülfe, Erbarmen!
Rettet mich Armen!

Hans.

Kerl, bist Du toll?
Sag', was es soll?

Nepomuk (zitternd).

Liebster Trompeter!

Hans.

Was schreist Du Zeter?

Nepomuk.

Laß mich hinaus,
Sonst ist es aus!
(Er klettert schnell hinunter, Hans folgt ihm)

Lise (zu Nepomuk).

Wirst Du wohl reden?

Hans.

Was ist geschehn?

Nepomuk.

Ach, beinah' war es
Um mich geschehn!

Hans u. Lise.

Wirst Du nun reden?

Nepomuk (beide festhaltend)

Bleibet nur hier,
Haltet die Mörder
Vom Leibe mir!

Hans (erstaunt).

Räuber da drinnen?

Nepomuk.

Ja, in der Scheune!

Hans.

Kerl, ha, ich glaube,
Du kommst vom Weine.

Nepomuk (ängstlich, heimlich).

Sitzen im Dunkeln,
Sah ich's verstohlen,
Blitzen und funkeln
Dolch' und Pistolen.
Da schrie ich erschreckt —
Sie sah'n sich entdeckt,
Sie wollten mich packen,
Ich stieß sie zurück,
Entsprang ihren Händen,
Es war mein Glück.

Hans u. Lise (sich erstaunt ansehend).

Wär' es zu glauben?

Nepomuk.

Ja, ganz gewiß!
Seht, was ich Einem
Ringend entriß.

(Er zeigt eine Soldaten-Feldmütze, die er bisher in der Hand gehalten hätte.)

Hans

(ganz verblüfft, reißt ihm schnell die Mütze aus der Hand).

Zeig' her — was Teufel — alle Hagel —
Das ist ja — Sakerment — (laut schreiend) Verrätherei!

(Er reißt seine Trompete vom Rücken und bläst aus Leibeskräften Allarm. An der Luke oben erscheinen einige wild aussehende Pandurengesichter, welche aber schnell wieder zurückfahren. Nepomuk steht wie vom Donner gerührt.)

Lise (höchst erschrocken).

Um's Himmelswillen, Hans, was ist geschehn?

Hans (die Trompete absetzend).

Lauf', was Du kannst, sie sollen sich beeilen,
Nichtswürd'ge Schurkerei, — hinweg!

(Bläst weiter)

Lise (weglaufend).

Ich eile!

Hans (schreit in die Coulisse).

Herr Lieutenant, Kameraden!
— Man möchte rasen! — —

(Bläst wieder.)

Elfte Scene.

Hans. Nepomuk. Max von Lichten, Büsching, die Husaren, alle die Waffen in den Händen, stürzen auf die Bühne.

Max.

Was ist denn geschehn?

Büsching.

Wozu dieses Blasen?

Husaren.

Hier ist keine Seele!
Was kommt Dir in' Sinn?

Hans

(setzt die Trompete ab, athemlos auf die Scheune deutend).

Da, da, in der Scheune!

Husaren.

Wer, was ist darin?

Hans.

Sie steckt voll Panduren!

Max.

Ist's möglich?

Büsching.

Ist's wahr?

Husaren.

Panduren da drinnen?

(Sie stürzen auf die Scheune los.)

Hans

(die Nepomuk abgenommene Mütze in die Höhe haltend).

Hier sehet es klar!
Erkennt Ihr dies Zeichen?
Erkennt Ihr die Spur?

Alle Andern außer Nepomuk.

Beim Himmel, die Mütze
Von einem Pandur!

Hans (auf Nepomuk weisend).

Hier steht er, der glücklich
An's Licht es gebracht!

Nepomuk (mit dumm erschrockenem Gesicht).

O heiliger Wenzel,
Was hab' ich gemacht!

(Schlägt sich vor die Stirn.)

Max (zu den Husaren, mit Kraft).

Frisch auf, Kameraden,
Wir haben das Nest,
Laßt Keinen entrinnen,
Sie sitzen nun fest.
Verrammelt die Thore,
Die Luken bewacht,
Wer ausbrechen will,
Wird niedergemacht.
Ihr, Büsching, in's Lager,
Holt Hülfe herbei!
Hier waltet noch schlimm're
Verrätherei!

(Büsching schnell ab, die Husaren verrammeln mit allerlei Geräth aus dem Schuppen das Scheunenthor; andere stehen mit schußfertigen Karabinern, die Luken beobachtend.)

Zwölfte Scene.

Vorige ohne **Büsching.** Der **Graf, Eugenie, Josepha,** sowie **Dienerschaft** aus dem Herrenhause. **Männliches** und **weibliches Gesinde, Bauern** aus den andern Gebäuden.

Eugenie.

Welches Getümmel!

(sehr erschreckt)

Was muß ich seh'n?

Graf (bei Seite, die Hände ringend).

Barmherziger Himmel!

Josepha u. Chor.

Was ist geschehn?

Husaren.

Laßt sie nur kommen,
Wir sind bereit!

Lise

(eilt mit einer alten Jagdflinte herbei, zu den Husaren).

Mit Euch, Kameraden,
Kämpf' ich im Streit!

Graf (mit erzwungener Fassung, zu Max).

Was ist gescheh'n,
Herr Offizier?

Max (heftig, drohend gegen ihn vortretend).

Verräther, Sie wagen?
Sie fragen noch hier?

Graf (auffahrend).

Mein Herr, ich muß bitten!
Welch kecker Ton!

Max.

Bald soll Ihnen werden
Der Judaslohn!

(Zu zwei Husaren)

Husaren, heran!
Verhaftet den Mann!

(Die Husaren bemächtigen sich des Grafen.)

Eugenie (sich Max zu Füßen werfend).

Mein Vater, o Gott!
Erbarmen, Erbarmen!

Josepha.

O Himmel, was hör' ich?

Max (sich abwendend).
Hinweg, kein Erbarmen!
Graf (heftig, mit Trotz).
Sie könnten es wagen?
Sind Sie von Sinnen?
Max u. Hans (zu den andern Husaren).
Gebt Acht, Kameraden,
Laßt Keinen entrinnen!
Husaren.
Fürwahr, uns entkommen
Soll Keiner da drinnen!
Chor des Gesindes.
Sie wollten's wagen,
Ihn zu entführen?
Das geht nicht an!
Husaren, Hans u. Lise.
Wollt, dumme Tölpel,
Ihr Hiebe spüren,
Kommt nur heran!
Graf.
Ich bin verloren,
Hier waltet Verrath.
Eugenie (zu Max).
O habt Erbarmen,
Verzeiht die That!
Max (abwehrend).
Hinweg, er büßet
Die Frevelthat!
Josepha.
Er ist verloren,
Unsel'ge That!
Nepomuk.
Ich hab's verrathen!
O Schreckensthat!

(Allgemeines Getümmel. Eugenie bricht zusammen. Der Graf fällt jammernd bei ihr nieder, ebenso Josepha.)

(Der Vorhang fällt rasch.)

Dritter Act.

Preußisches Lager. Marketenderzelt, nach hinten offen, den Blick auf das Lager und die Gebirgslandschaft freilassend. Die zurückgeschlagenen Zelttücher müssen geschlossen werden können.

Erste Scene.

Rechts auf Klötzen ein Faß mit Wein; **Lise**, in der Tracht einer Marketenderin, ist beschäftigt, in Krüge zu zapfen und die an improvisirten Tischen auf eben solchen Bänken sitzenden **Soldaten** (zum größten Theil **Husaren**) zu bedienen. In der Mitte der Scene lustiger Tanz von **Soldaten** und **Bauerdirnen.** Während des Tanzes, und indem **Lise** mit mehreren Krügen in den Händen über die Scene gehen will, kommt **Hans Finke** und hält sie zurück.

Hans.

Lise, ach Lise,
Nur auf ein Wort!
Höre doch, bleibe!
Was läufst Du fort?

Lise.

Laß mich von hinnen,
Habe zu thun,
Darf jetzt nicht schwatzen,
Darf jetzt nicht ruhn.

Hans.

Ach nur ein Schmätzchen!

Lise.

Das wäre schön!

Hans.

Trautestes Schätzchen!

Lise.

Fort, laß mich geh'n!

Hans.

Nahe Dich wissen,
Dennoch Dich missen,
Das ist zu viel!

Lise.

Wirthschaft zu führen
Und caressiren,
Das ist zu viel!

Hans.

Bist Du so spröde?

Lise.

Laß mich hinweg!

Hans.

Nur nicht so blöde!

Lise (sich losmachend).

Nur nicht so keck!

Hans.

Nahe Dich wissen,
Dennoch Dich missen,
Das ist zu viel!

Lise.

Wirthschaft zu führen
Und caressiren,
Das ist zu viel!

(**Sie** läuft fort, **Hans** gesellt sich zu den zechenden und spielenden **Husaren**.)

Zweite Scene.

Der Tanz endigt. Die **Mädchen** verlassen allmälig die Bühne. **Büsching** tritt mit sehr vergnügtem, stark geröthetem Gesicht auf; zu den **Husaren**:

Ihr Schlingel, ha, das will ich meinen!
Solch Leben mag Euch besser scheinen,
Als müd' und matt durch dick und dünn
Zu traben durch die Nacht dahin.

Lise

(kommt ihm mit einem Krug Wein entgegen).

Na, na, ereifert Euch nur nicht,
Auch Ihr zieht d'rum kein schief Gesicht.

(ihm den Krug kredenzend)

Ihr pflegt sonst nicht den Wein zu hassen;
Ich bring es Euch, thut mir Bescheid.

Büsching

(mit der einen Hand sie derb umfassend und ihr einen Kuß stehlend, mit der andern den Krug ergreifend).

Ja, leben und auch leben lassen!

(trinkt)

Lise.

Auf Königs Kosten geht es heut.

Büsching

(nachdem er getrunken und den Schnurrbart gewischt).

Bei Gott! das nenn' ich einen Fürsten,
Wie man sonst keinen finden kann,
Der läßt nicht seine Treuen dürsten,
Muß auch der letzte Groschen d'ran.

(zu den Soldaten)

He, Jungens! hab' ich Recht? Potz Blitz!
Wer gleicht wohl unserm alten Fritz?
Hoch Fridericus und sein Heer!
Wo ist ein König, so wie er?

Fridericus Rex, unser König und Herr,
Der rief seine Soldaten allesammt in's Gewehr,
Zweihundert Bataillons und an die tausend Schwadronen,
Und jeder Grenadier kriegt' sechszig Patronen.

(Alle **Uebrigen** dazu:)

Zweihundert Bataillons 2c.

Lise.

Ihr verfluchten Kerls, sprach Seine Majestät,

(übermüthig, den Soldaten drohend)

Daß Jeder in der Bataille seinen Mann mir steht!
Sie gönnen mir nicht Schlesien und die Grafschaft Glatz,
Und die hundert Millionen in meinem Schatz.

(Alle **Uebrigen** dazu:)

Sie gönnen mir nicht Schlesien 2c.

Hans,

(dann Chor zu **Lise**, welche die Weinende spielt:)

Nun adjes, Lowise, wisch' ab das Gesicht,
Eine jede Kugel, die trifft ja nicht,
Denn träf' jede Kugel apart ihren Mann,
Wo kriegten die Könige ihre Soldaten dann?

Alle:

Fridericus, mein König, den der Lorbeerkranz ziert,
Ach hättest Du nur öfter zu plündern permittirt,
Fridericus Rex, mein König und Held,
Wir schlügen den Teufel für Dich aus der Welt.

(Allgemeiner Jubel, Becherklirren ꝛc. **Lise** begiebt sich nach rechts zum Faß, die **Soldaten** umdrängen sie, um die Krüge füllen zu lassen, so daß die linke Seite der Scene bei **Nepomuk's** Auftreten leer ist.)

Hans und **Büsching**, (an einem Tische sitzend):

Hans.

Nun, Wachtmeister, wie ist's? Seid ihr ausgeruht? Nach der Affaire dürfen wir uns schon gütlich thun. Lise! Wein her!

Büsching.

Hast Deine Sache auch gut gemacht, Hans! Deine Trompete hat uns gerettet. Ohne die, ohne Dich — wer weiß, was heute mit uns wäre? —

Hans.

Sagt doch, wie steht's denn mit dem Grafen?

Büsching.

Nun — der ist vom Kriegsgericht zum Sandhaufen verurtheilt.

Hans.

Der arme Mann dauert mich fast!

Büsching.

Was dauern?! Sollen wir jeden böhmischen Grafen erlauben, mit unsern Köpfen zu spielen? Hol' ihn der Teufel! — Mich wundert nur, daß er noch nicht erschossen ist. — Sie sind diesmal sehr saumselig! Wenn nur nicht dahinter etwas steckt! — Hast Du unsern Leut'nant nicht gesehen?

Hans.

Ach, du lieber Gott! dem geht's nah! — Er ist ganz tiefsinnig seit der Geschichte, statt Gott zu danken, daß wir uns so glänzend herausgebissen haben. Mit ihm und dem Fräulein war's nicht recht richtig. Sie hat gestern zweimal Boten zu ihm geschickt. Er hat sie abgewiesen und er hat Recht: Die böhmische

Hexe hatte ihn an sich gelockt, nur um ihn zu verrathen! — Wer hätt's geglaubt? — Sah sie nicht aus, wie die liebe Unschuld?

Büsching.

Ja, ja, das sind gerade die schlimmsten!

Dritte Scene.

Vorige. Nepomuk kommt ängstlich aus dem Hintergrunde.

Nepomuk.

Heil'ger Wenzel, was für Sachen!
Ist es nicht zum haar'ausraufen?
Grade in des Teufels Rachen
Muß ich auf Befehl nun laufen.
(**Lise** erblickend, erschreckt:)
Doch was seh' ich? ist nicht Diese
Uns're fortgelaufene Lise?

(Die **Soldaten**, sich gegenseitig zutrinkend, bemerken ihn nicht, während **Lise**, ihn erkennend, auf ihn zukommt.)

Nepomuk (zu **Lise**):

Lise, Marketenderin?
Sag', was kommt Dir in den Sinn?
Du in dem Soldatenhaufen,
Bist Du darum fortgelaufen?

Lise

Ja gewiß, Du dummer Wicht,
Meinen Hans verlass' ich nicht.

Nepomuk (nach **Hans** hin drohend)

Er nur ist an Allem Schuld,
Aber warte, Freund, Geduld!
Hühner= und Pandurenfresser,
Nächstens mußt auch Du an's Messer,
Dann erhältst Du Deinen Lohn.

Lise.

(auf den hinzutretenden **Hans** weisend).
Sieh', Du Narr, da kommt er schon.
(Sie geht wieder zu den **Soldaten**.)

Hans.

Ei, sieh' da! was muß ich seh'n?
Nepomuk — ha, das ist schön!

Hast Du wirklich unterdessen
Deine Freunde nicht vergessen?
(umarmt ihn sehr stürmisch und preßt ihn an sich)
Nein, die Freude ist zu groß!

Nepomuk.
Au! zum Teufel, laß mich los!

Hans (schüttelt ihn).
Sei willkommen, Bruderherz!

Nepomuk (sich losreißend).
Laß nun sein den dummen Scherz!

Hans (zu den Soldaten).
He, Kam'raden! kommt heran
Und begrüßt den wackern Jungen;
Wisset: nur durch diesen Mann
War der Feinde Streich mißlungen.

Die Soldaten
(indem N. von ihren Liebkosungen fast erdrückt wird).
Alter Junge, laß Dich küssen!

Nepomuk (ärgerlich).
Fort, ich will davon nichts wissen!

Die Soldaten.
Welche Freude!

Nepomuk.
Welch' Erfrechen!
Wollt Ihr mir die Rippen brechen?

Hans.
Ehre dem, dem sie gebührt;
Doch, was hat Dich hergeführt?

Die Soldaten.
Ja, was hat Dich hergeführt?

Lise
(welche mit Büsching wieder hinzugetreten ist).
Freunde, könnt Ihr wohl noch fragen?
Seine Absicht ist ja klar!
Hört mich an, ich will's Euch sagen:
Er will werden ein Husar.

Nepomuk (erschreckt zurückfahrend).
Ich Husar? plagt sie der Teufel?

Hans.
Er Husar? ich hege Zweifel.
(Lise bedeutet ihn durch Pantomimen.)
Die Soldaten.
Ja, fürwahr, es ist kein Zweifel.
Lise.
Ja, Husar, es ist kein Zweifel.

Büsching
(Nepomuk kräftig auf die Schulter schlagend).
Junge, sieh', das ist vernünftig,
Wohl steht der Entschluß Dir an;
Gruß und Handschlag! glaub' mir, künftig
Wirst Du erst ein ganzer Mann.
Lustiges Husarenleben!
Kinder, kann's was Schön'res geben?

Die Soldaten.
Ruhm und Ehre immerdar
Winken Dir nun als Husar.

Büsching.
Bist auch wie dafür gewachsen.

Nepomuk (ärgerlich).
Ei, zum Teufel, laßt die Faxen,
Laßt die dummen Späße sein,
Denn es fällt mir gar nicht ein;
Ja, den Galgen zög' ich vor
Eh' ich trät' in Euer Corps.

Büsching.
Bist Du toll?

Die Soldaten (drohend).
Was soll das heißen?

Nepomuk.
Lieber todt, als bei den Preußen!

Büsching, Hans, Lise, die Soldaten.
Wirst Du schweigen!

Nepomuk (retirirend).
Ja, beim Himmel!

Die Andern (ihm auf den Leib rückend).
Lästermaul!

Nepomuk.
Commisbrodlümmel!

Die Soldaten.
Plagt der Henker denn den Schuft?

Büsching.
Setzt den Schlingel an die Luft!

Hans u. Lise.
Er verdient's, daß man ihn pufft.

Nepomuk
(mitten im Haufen).
Mörder! Räuber!

Alle Andern.
Fort den Schuft!

Vierte Scene.

Vorige. **Max von Lichten** kommt, die **Soldaten** weichen auseinander, **Nepomuk** retirirt zur Seite.

Max.
Welcher Lärm? was geht hier vor?

Nepomuk (drohend nach den **Soldaten**).
Flegel, Ihr!

Max.
Was ist gescheh'n?

Hans.
Er beschimpfte unser Corps.

Max.
Possen! laßt den Burschen geh'n.

(Die **Soldaten** verlassen, von **Lise** hinausgedrängt und **Nepomuk** verstohlen drohend, die Scene, **Hans** mit ihnen. **Nepomuk** bleibt, droht ebenfalls hinterher. **Lise** schließt das Zelt.)

(Die Musik begleitet leise ausgrollend diese Pantomimen.)

(**Max von Lichten** setzt sich, den Kopf kummervoll aufstützend, seitwärts an einen Tisch, ohne **Nepomuk** weiter zu bemerken.)

(Dialog.)

Lise (zu **Nepomuk**).
Na, was willst Du denn eigentlich hier?

Nepomuk
(mit verstohlenem Winken nach dem Lieutenant, halblaut):

Ich habe ja was zu bestellen von meiner Herrschaft.

Lise (absichtlich laut).

So? von Deiner Herrschaft? — Der Herr Leutnant will aber nichts mehr wissen von Deiner Herrschaft! Das sollte doch die junge gnädige Gräfin endlich merken. Er hat ja schon zweimal Boten von ihr abgewiesen; hält sie Dich für klüger? — Die arme, gute Gräfin!

Nepomuk (wie oben).

Ich komme ja gar nicht von ihr, das gnädige Fräulein, Cousine Josepha schickt mich ja.

Max (ist aufmerksam geworden, ungeduldig):

Was will das Fräulein von mir?

Nepomuk.

Sie läßt den gnädigen Herrn Lieutenant bitten, ihr eine Au — Au — Au — verflucht — das ausländische Wort habe ich doch vergessen! — eine Au — Au — Auli —

Max (ungeduldig).

Audienz, Schafskopf!

Nepomuk.

Ja, so ist's richtig, danke schönstens! eine Aujenz zu gewähren.

Max.

Aber wann und wo? ich wüßte weder Zeit noch Gelegenheit.

Nepomuk.

Das Fräulein will hierher zu Ihnen kommen.

Max (erstaunt).

So, ist sie im Lager?

Nepomuk.

Alle Beide sind sie hier.

Max (emporfahrend).

Auch die Gräfin Eugenie? Was thun sie hier?

Nepomuk.

Sie haben sich dem König zu Füßen geschmissen, und

richtig, es ist gegangen, sie haben unsern Herrn Grafen losgebettelt. Tod gemacht wird er nun nicht, aber los lassen thun sie ihn doch nicht, Gefangener muß er bleiben —

Max (seitwärts, mit größter Erregung).

Dem Ewigen sei Dank! Das Aergste ist abgewendet — diese Strafe ihrer Treulosigkeit wäre auch zu entsetzlich gewesen!

Nepomuk.

Was soll ich dem gnädigen Fräulein Josepha nun für Bescheid bringen?

Max.
(innerlich kämpfend, nach einer Pause):

Deine Gebieterinnen haben schon selbst das Mögliche erreicht. Ich kann für den Grafen nichts weiter thun.

Lise
(die sich während des Vorigen, indem sie auf Alles Acht gab, im Zelt zu schaffen machte, sich jetzt mit zutraulich bittender Stimme dem Lieutenant nähernd):

Aber der gnädige Herr Junker werden doch nicht so unbarmherzig sein — die armen Fräuleins — und was kann denn das Fräulein Josepha überhaupt dafür? —

Max (für sich).

Sie hat Recht — es wäre unritterlich, sie abzuweisen — (zu **Nepomuk**. Ich erwarte das Fräulein.
(Indem **Nepomuk** mit einem Kratzfuß das Zelt verläßt, tritt **Josepha** ein.)

Fünfte Scene.

Vorige, außer **Nepomuk**. **Josepha** ganz schwarz gekleidet, erscheint mit affectirter Zurückhaltung im Hintergrunde.

Lise (ihr entgegen, leise zu ihr):

Kommen Sie nur, gnädiges Fräulein, Sie werden ihm den Kopf schon zurecht setzen.
Josepha winkt ihr hinweg, sie geht **Josepha** bleibt erst zögernd im Hintergrunde, **Max von Lichten,** dessen Benehmen Verlegenheit zeigt, ganz **im** Vordergrunde.)

Josepha
(langsam, mit erkünstelter Befangenheit nach vorn kommend.)

Mein Herr — verwirrt seh'n Sie mich hier —
Verzeihung, daß ich's konnte wagen —
Allein die Freundschaft heischt von mir
Eugeniens tiefen Dank zu sagen.

Max.

Dank? und wofür?

Josepha (näher tretend.)

Durch Sie allein
Gelang es ihr den Grafen zu befrei'n.

Max.

Sie irren: nur des Königs Huld
Ließ Gnade werden seiner Schuld.
(wärmer, vorwurfsvoll)
O wäre nie der Tag erschienen,
Wo ich die Falsche einst geschaut,
Wo ich den gleißnerischen Mienen,
Die mich bethörten, blind vertraut;
Ha, zum Bewundern feines Spiel,
Was galt's, war auch mein Tod das Ziel!

Josepha.
(fährt empört auf, faßt sich aber rasch und erwiedert spöttisch, nach und nach erregter werdend:)

Wie konnten freilich Sie auch wissen,
Welch herber Kampf ihr Herz zerrissen!

Wozu auch Kindespflicht und Liebe?
Es folgt das Herz dem freien Triebe!
Des Vaters Leben in Gefahr,
Was galt's, wenn Ihres sicher war?!
Ha, unbarmherzig ist der Mann!
Was geh'n ihn fremde Leiden an?
Auf sich bedacht nur, hart wie Erz,
Beschimpft er noch das treuste Herz,
Das — ach — für ihn mit freud'gem Muth
Vergossen hätt' das eigne Blut!

Max.

O Gott, mein Gott! was muß ich hören?
So ließ vom Zorn ich mich bethören?

Josepha (für sich).

Es wirkt! Triumph! — Nur schlau und still!
Bald hab ich ihn, wie ich ihn will!

Max (zerknirscht).

Kann sie mir jemals wohl vergeben?
(sich aufraffend).
Zu ihr, zu ihr! Es gilt mein Leben!
Zu ihr, o eilen wir zurück!
Ich will zu ihren Füßen
Den frev'len Argwohn büßen. —

Josepha (mit etwas theatralischem Pathos):

Zu spät! Verlorenes Glück! —
(scheinheilig)
Als der Vater ihr entrissen
Und sein Leben in Gefahr,
In den tiefsten Kümmernissen
Brachte betend am Altar
Fromm sie ein Gelübde dar:
Wenn es ihr gelingen sollte
Ihn vom Tode zu befrei'n,
Dann in Klostermauern wollte
Sie dem Herrn ihr Leben weih'n.

Max
(sinkt auf einen Stuhl zusammen, das Angesicht mit den Händen bedeckend. Nach einer Pause verstört:)

Vernichtet nun mit einem Schlage
Mein ganzes, volles Lebensglück!
Dahin dahin! und keine Klage
Bringt das Verlor'ne mir zurück.
Ich brach das sanfte Herz der Armen,
Dies Herz, voll Liebe und voll Leid,
Ich stieß sie von mir ohn' Erbarmen,
Voll unerhörter Grausamkeit.

Josepha
(ihn heimlich triumphirend betrachtend, für sich:)

Ja, Strafe fordert sein Betragen,
Das treu'ste Herz hat er gekränkt;
Nun ist die Reih' an ihm, zu klagen,
Die Buße sei ihm nicht geschenkt.
(zu Max:)
Nun noch eine Bitte
Aus Eugeniens eig'nem Mund;
Vor dem letzten wicht'gen Schritte
Wird durch mich sie Ihnen kund:

Wenn sie nimmt den heil'gen Schleier,
Denn bald kleidet man sie ein,
Sollen Sie bei dieser Feier —
Sie begehrt es — Zeuge sein.

Max (ganz vernichtet).

Auch noch dies! o herbes Leiden!
Doch wohlan! es soll gescheh'n.

Josepha (mit tiefer Verbeugung).

Einmal noch vor ew'gem Scheiden
Werden wir uns wiederseh'n.

(Ab.)

Sechste Scene.

Man hört fern Kanonenschüsse und Hurrahrufe. **Hans** und **Lise** stürzen eilig herein, **Max** ihnen schnell entgegen.

Lise (ganz athemlos).

Ach liebster Herr Junker —

Hans (ebenso).

Ha, wissen Sie 's schon?

Lise.

O freudige Kunde!

Max (erstaunt).

Was kündet der Ton?

Hans (begeistert).

Schon schießen sie Salve —

Lise (ebenso).

Schon schrei'n sie Hurrah!

Max.

Was ist denn gescheh'n?

Hans u. Lise (jubelnd).

Der Friede ist da!

Max (wie im Traum, mit erhobenen Händen, leise):

O Friede, o Friede,
Du himmlischer Klang,
Du tönest den Menschen
Wie Engelsgesang!

(allmälig wärmer werdend:)
Du heilest die Wunden,
Du stillest den Schmerz;
Ja, Friede auf Erden —
Nur nicht für dies Herz!

Hans u. Lise.
Nun winket uns Freude,
Nun lacht uns das Glück.
Wir kehren in's Dorf,
In die Heimath zurück.

Hans (Lise zärtlich umfassend).
O Lise, bald wird nun
Ein Paar aus uns zwei'n.

Hans u. Lise.
(Beide bittend zu Max:)
Nicht wahr, liebster Junker,
Wir dürfen uns frei'n?

Max
(Beiden bewegt die Hände reichend).
Ihr glücklichen Menschen,
Wie seid Ihr so reich!
Ihr sollt Euch besitzen,
Ich sorge für Euch.

Hans
(mit Lise herumtanzend).
Hurrah! welche Freude!
Mein Weibchen!

Lise.
Mein Mann!
Nun fängt wie im Himmel
Ein Leben uns an.

Hans.
Mein Weibchen, mein Täubchen!

Lise.
Mein Männchen, mein Hans!

Beide.
Juchhe, nun giebts Hochzeit
Und Jubel und Tanz!

Max (seitwärts, mit Wehmuth).
Die glücklichen Beide!
Mit zehrendem Neide
Seh' ich ihre Lust.
Ja, Freude und Frieden
Ist Allen beschieden,
Nur nicht dieser Brust!

Siebente Scene.

Graf Helmberg tritt lebhaft ein, hinter ihm Arm in Arm **Eugenie und Josepha**; letztere beide bleiben noch im Hintergrunde. **Max von Lichten. Hans** und **Lise** eilen hinaus

Graf (sich **Max** nahend).
Ihr Fürst hat huldvoll ohne Gleichen
Zur Milde seinen Sinn gelenkt,
Und als des Friedens erstes Zeichen
Die Freiheit wieder mir geschenkt.
Ein neuer Geist, ein Geist der Liebe
Zieht siegend in die Welt nun ein —
Wie sollten da des Hasses Triebe
In unsrer Brust noch heimisch sein?
Versöhnung sei auch unser Streben;
Hier meine Hand —

Max (mit Offenheit, einschlagend).
Die meine hier!

Beide.
Wohlan, vergessen und vergeben
Sei unsre Losung für und für!

Max
(plötzlich niedergeschlagen werdend, nähert sich **Eugenien**, welche von **Josepha** genöthigt worden war, näher zu treten; zu **Eugenie**).
Doch bin ich in der tiefsten Brust
Noch großen Unrechts mir bewußt;
Verwirrten Sinnes, blind von Schmerz
Hab' ich verkannt ein edles Herz.
(Er läßt sich auf ein Knie nieder)
Soll länger noch Ihr Zürnen dauern,
Da Sie mich flehend vor sich sehn?

Wie könnten in die heil'gen Mauern
Sie mit dem Groll im Herzen gehn?

Eugenie
(erstaunt **Josepha** ansehend, welche schwer ihre muntre Laune verbirgt).
Was soll das heißen?

Graf (ebenfalls erstaunt).
Heil'ge Mauern?

Josepha (für sich).
Nun kommt's!

Eugenie u. Graf.
Wie soll ich dies verstehn?

Max.
Geziert mit einem ande[r]n Schleier,
Als mit dem Schmuck der Himmelsbraut,
Hab ich im Geist zu schön'rer Feier
Vor dem Altar Sie einst geschaut.
O holder Wahn! — zu Ihrer Seite
Da stand ein hochbeglückter Mann —

Eugenie
(mit den verschiedensten Gefühlen kämpfend, in großer Verwirrung).
Mein Gott, was soll nur dies bedeuten?

Graf (kopfschüttelnd).
Verstehe, wer's verstehen kann!

Max.
Doch Ihr Gelübde muß ich ehren —

Josepha (freudig, seitwärts).
Nun endlich wird er sich erklären!

Eugenie u. Graf.
Welch ein Gelübde?

Josepha (mit Befriedigung).
So ist's schön!

Max (irre werdend, sich erhebend).
Nun — in ein Kloster jetzt zu gehn —

Eugenie (schnell).
Das ist nicht wahr!

Josepha (vortretend, mit komischer Demuth).
So war's gelogen —
Doch bleibt darum mir w[o]hlgewogen,
Zu Eurem Besten war's geschehn.

Graf
(immer noch erstaunt, einen nach dem andern ansehend).
Ich kann bei Gott kein Wort verstehn!
Eugenie.
Cousine, o, das war nicht schön!

Max (mit lebhafter Freude).
Heil mir! so tritt denn weltlich Hoffen
In seine Rechte wieder ein —
Den ganzen Himmel seh' ich offen;
O Gott, noch darf ich glücklich sein!
(Eugeniens Hand ergreifend, innig)
Verzeihung zwar mit freud'gem Beben
Les' ich in dieser Augen Glanz,
Doch nur ein ganz geweihtes Leben
Bewies' auch meine Reue ganz.

Graf (heiter).
Ha, endlich nun verstehe ich!
Mein frommes Kind — Verrath — Betrug!
Zur Strafe denn verstoß' ich Dich! —
(Sie **Max** in die Arme werfend.)

Max (sie umfangend).
Eugenie!

Eugenie (an seiner Brust das Gesicht verbergend).
Freund!

Josepha (mit einem tiefen Knix gegen den Grafen).
Nun, das war klug!
(Umarmt den Grafen herzlich und küßt ihn mit Begeisterung.)

Achte Scene.

Vorige. Lise und **Hans** öffnen den Vorhang, welcher das Zelt abschloß. Die ganze Bühne ist mit Soldaten, meist Husaren, erfüllt. Sie treten vor. Ebenso **Büsching** und **Nepomuk.**

Soldaten.
Freudig als Sieger,
Tapfere Krieger,
Rühmlich das Haupt
Lorbeerumlaubt,

Prangend in Ehre,
Strahlend in Glück,
Ziehen die Heere
Friedrich's zurück!

(Während des Chors mimische Scene. **Hans** und **Lise** präsentiren sich **Max** und **Eugenie** als Brautleute; Erwiederung der Vorstellung durch **Max** und **Eugenie.** Freude und Theilnahme. **Nepomuk** will gegen **Hans** protestiren, wird aber bei Seite geschoben. Der **Graf** tröstet ihn durch ein Geldgeschenk. Auch er giebt sich nun zufrieden.)

Graf, Max, Eugenie, Josepha, Hans u. Lise.

Holder Friede, mild hernieder
Sinkst du auf die müde Welt;
Alle Herzen seien wieder
Sanft von deinem Licht erhellt.

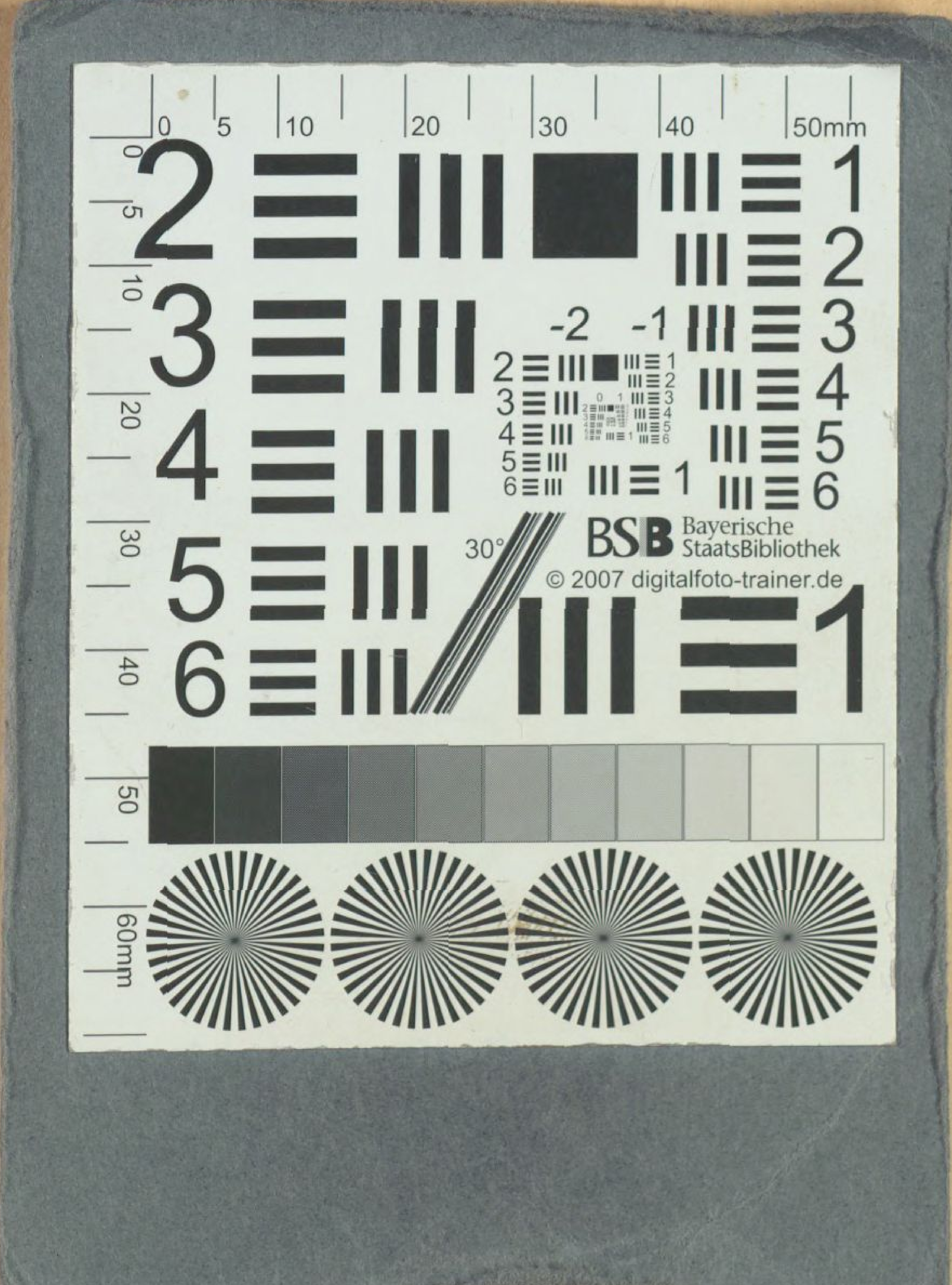
Büsching.

Kam'raden, nun geht's der Heimath zu —
Vorläufig heißt's: Gewehr in Ruh!
Doch lassen sie uns nicht ungeschoren,
Nicht wahr, Herr Leut'nant, Kam'raden, hurrah!
Wenn's gilt, sind wir alle wieder da;
Und wär' der Teufel mit ihnen verschworen,
Der alte Ruf bleibt unverloren:

(**Max, Hans, Büsching** vortretend. Darauf **Lise** und **Chor** bei der Wiederholung hinzukommend.)

Es lebe durch des Höchsten Gnade
Der König, der uns schützen kann,
So schlägt er mit der Wachtparade
Noch einmal achtzigtausend Mann!

Ende der Oper.


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

